

Communitas I: Keramikgeschichten

21. März – 30. Mai 2021

Was kann uns ein Material erzählen? Die Ausstellung «Keramikgeschichten» möchte unterschiedliche Geschichten rund um das Material und das Handwerk Keramik zusammentragen. Damit wird eine lokale Tradition aufgenommen: Im späten 18. und 19. Jahrhundert galt die Region Heimberg-Steffisburg-Thun als einer der wichtigsten Töpferei-Standorte und war vor allem für die spezielle Art der Bemalung – die Engobenmalerei – bekannt. Das Projekt zielt darauf ab, die gemeinschaftsstiftende Wirkung von Handwerk zur Diskussion zu stellen: Welche Art von Gemeinschaft kann Handwerk stiften? Handelt es sich um soziale oder nur ökonomisch motivierte Gemeinschaften? Wer hat Zugang zu gemeinschaftlich handwerklicher Arbeit? Wie findet man seinen Platz in einer solchen Gemeinschaft? Die Ausstellung deutet das Töpferei-Handwerk im Sinne des US-amerikanischen Soziologen Richard Sennett: Die Fähigkeiten, die wir für das handwerkliche Arbeiten benötigen, sind die gleichen Fertigkeiten, die wir für die Herstellung unserer sozialen Beziehungen brauchen.

«Viel Reislein machen zusammen einen Besen»

Ein Bild des Schweizer Fotografen Peter Ammon (*1924) aus den 1950er-Jahren zeigt die Idealvorstellung einer durch das Handwerk Keramik vereinten Gemeinschaft: Wir sehen ins Innere einer Werkstatt, in der ein älterer Mann gerade dabei ist, die Figur eines Vogels zu formen. Ein Junge legt vertraut die Hand auf die Kittelschürze des Mannes und direkt dahinter sitzt das jüngste Familienmitglied in einem Gitterbett. Im Hintergrund ist ein jüngerer Mann zu erkennen, versunken in die eigene Arbeit. Hier wird nicht nur gemeinsam gearbeitet, es treffen Generationen aufeinander. Bereits die Kleinsten im Familienverbund halten sich inmitten der Werkstatt auf.

Dennoch wirft gerade eine so idyllische Szenerie die Frage auf, ob sich die Gemeinschaft nur auf den Kreis der engsten Familienangehörigen erstreckt. Das mag in den 1950er-Jahren der Fall gewesen sein, stimmt allerdings nicht für die Hochzeit der keramischen Produktion in Heimberg-Steffisburg-Thun in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in der zeitweise bis zu 80 Töpferei-Werkstätten bestanden. Damals waren die einheimischen Töpferei-Meister auf das Können von eingewanderten Gesellen angewiesen, die gegen Bezahlung ihre Fertigkeiten – vor allem das Drehen – zur Verfügung stellten, aber diese Kenntnisse nicht weitervermittelten. Dafür brachten sie den Dekor und die Motive in ihre Heimatgebiete zurück, was zur Verbreitung des «Heimberger Stils» über die Kantonsgrenzen hinaus führte.

«Viele Reislein machen zusammen einen Besen» lautet ein Satz, der sich in einer Zusammenstellung von Sprüchen auf Berner Bauerngeschirr aus dem Jahr 1914 finden lässt. Wir vermuten, dass ihn eine Frau auf den Teller gepinselt hat. Frauen und Mädchen waren im

19. Jahrhundert zwar von den körperlichen Arbeiten ausgeschlossen, übernahmen aber das «Ausmachen» der Stücke, womit deren Bemalung gemeint war. Der Spruch lässt sich auf den gesamten Produktionsprozess von Keramiken ummünzen, bei dem viele Hände zum Entstehen eines keramischen Gegenstandes beitragen.

Keramik als lebendige Form?

Heute spricht man vor allem von Gebrauchs- und Industrie-, Bau- oder Kunstkeramik. Das Material kommt in vielfältigen Kontexten zum Einsatz: In der Medizintechnik wird es als Ersatz für Knochen und Zähne verwendet, im Baugewerbe aufgrund seiner Eigenschaften als Isolator geschätzt und in der Textilproduktion erhöht es die Funktionalität von Stoffen. Zeitgenössische Keramik-Künstlerinnen und -Künstler setzen sich aus diesem Grund vermehrt mit der Frage nach dem Verhältnis von kunstfertiger Handarbeit und maschineller Produktion auseinander.

Die Keramik-Audio-Installation, der in Paris lebenden Künstlerin Victoria Assas, verfolgt ähnliche Themen und sucht nach neuen Anwendungsmöglichkeiten des Materials. Ein historischer Zufall verbindet das Werk mit Steffisburg: In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden erstmals Produkte aus Heimberger Töpfereien an der dritten Weltausstellung in Paris gezeigt. Nun findet ein in Paris hergestelltes Keramik-Objekt den Weg nach Steffisburg.

Victoria Assas erforscht die akustischen Eigenschaften von Keramik und verleiht ihr einen lebendigen und musikalischen Aspekt: Sie verwandelt Keramikplatten, mit Hilfe von Technik, in ein tongebendes Objekt und zugleich in einen Resonanzkörper. Spielerisch bringt sie so die Schwingungen der Keramik zum Vorschein, die Installation wird zu einem Klang-Mobile. Durch den (wortwörtlichen) Ton, der aus dem Warteraum des Bushauses in den öffentlichen Raum eingreift, entsteht ein gemeinschaftliches Hörerlebnis, das zum Nachdenken über die Materialeigenschaften, den Gebrauch und die Gestaltung von Keramik anregt. Im Gegensatz zur klassischen Herstellung mittels Drehscheibe oder Giessform sind die Platten frei gegossen. Danach hofft die Künstlerin auf den Moment, den die meisten Töpferinnen und Töpfer fürchten: das Zerbrechen der Platten während dem Brennen.

In der kunsthistorischen Literatur werden Keramiken aufgrund des Produktionsprozesses oft als «lebendige Formen» beschrieben. Dahinter steht der Gedanke, dass sich durch die Arbeit mit den Händen der Abdruck des Herstellenden direkt in die Form einschreibt. Bei den gegossenen Platten der Keramik-Audio-Installation lässt sich ein anderer Aspekt der Belebung feststellen: Die Keramikplatten verwandeln sich durch ihre Schwingungen und den Live-Moment des Tons in eine lebendige Form.

«Wilde Sammlung»: Gemeinschaftliches Ausstellen

Im Cargo-Raum des Bushauses geht es darum, das Potential des Mediums Ausstellung auszuloten und es partizipativ zu öffnen. Während die Installation im Warteraum des Bushauses das Material Keramik in eine lebendige Form verwandelt, so geschieht im

Cargoraum die Belebung durch persönliche Geschichten. Ein Aufruf soll die Menschen in und um Steffisburg zur Mitgestaltung der Ausstellung anregen, indem sie für das Projekt eigene Keramikstücke zur Verfügung stellen. Die Funktion der Kuratorinnen kehrt damit zum ursprünglichen Sinn des lateinischen Wortes «curare» zurück, von dem sich die Berufsbezeichnung ableitet: «Curare» bedeutet «pflegen», beinhaltet also die Aufgabe, den anvertrauten Gegenständen Sorge zu tragen.

Der Aufruf fragt zugleich nach den Geschichten der Gegenstände und meint damit weniger die wissenschaftliche Kontextualisierung eines Objekts, sondern vielmehr die persönlichen Erzählungen seines Besitzers oder seiner Besitzerin. Damit geht es nicht nur um die Objekte selbst, sondern das Erzählen über die Dinge rückt in den Vordergrund. Das Kunsthaus Steffisburg wird zu einem «wildem Museum», in dem die Inhalte im Prozess entstehen und die Institution einen Teil ihrer Deutungshoheit abgibt: Die Auswahl der Gegenstände erfolgt nicht wissenschaftlich-kuratorisch durch einen kleinen Kreis an Expertinnen und Experten, sondern der Raum darf vom Publikum angeeignet und mit individuellen Inhalten gefüllt werden. Die eingebrachten Gegenstände stellen eine Verbindung zwischen den Leihgebenden und dem Kunsthaus her, im schönsten Fall knüpfen sich aber auch Beziehungsnetze unter den Beitragenden und den Besuchenden der Ausstellung.

Die gemeinschaftliche Ausstellung stellt ein Experiment und zugleich eine Erprobung des kollektiven Ausstellens dar, das die Kuratorinnen von «Kollektiv Kollektiv» in den nächsten Projekten des Ausstellungszyklus «Communitas» weiterverfolgen möchten. Begreift man das Ausstellungen-Machen ebenfalls als handwerkliche Technik im Sinne Richard Sennetts, so wird ersichtlich, wie eng die Form und der Inhalt des Projekts «Communitas I: Keramikgeschichten» miteinander verknüpft sind: Durch den Aufruf zur Mitgestaltung und den Einbezug des Publikums, arbeiten wir nicht nur gemeinsam an den Inhalten, sondern zugleich an unseren zwischenmenschlichen Beziehungen.

Literaturangaben

Andreas Heege, Andreas Kistler, «Heimberg BE (Region Heimberg-Steffisburg)», URL: <https://ceramica.ch.ch/glossary/heimberg-region-heimberg-steffisburg/> (Stand: 9.3.2021).

Angela Jannelli, «Wilde Museen. Das Amateurmuseum als partizipative Graswurzelbewegung», in: Das partizipative Museum, hrsg. von Susanne Gesser, Martin Handschin, Angela Jannelli, Sibylle Lichtensteiger, Bielefeld, 2012.

Barbare E. Messerli Bolliger, Der dekorative Entwurf in der Schweizer Keramik im 19. Jahrhundert. Zwei Beispiele: Das Töpfereigebiet Heimberg-Steffisburg-Thun und die Tonwarenfabrik Ziegler in Schaffhausen, Zürich, 1991.

Richard Sennett, Handwerk, übersetzt von Michael Bischoff, Berlin, 2008.

M. Sooder, «Sprüche auf Berner Bauerngeschirr», in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Bd. 18 (1914), S. 188–190.

Jenni Sorkin, Women, Ceramics and Community, Chicago und London, 2016.

(Er-)Öffnung

Samstag, 20. März, 16 Uhr, Dorfplatz

Meet us at the busstop!

Öffentliche Führungen mit den Kuratorinnen von Kollektiv Kollektiv
Samstag, 10. und 24. April, 15 Uhr

Keramikstrasse

Offener Keramik-Workshop mit Sonja Bieri und Kollektiv Kollektiv am Samstag, 8. Mai, 14–17 Uhr, auf dem Dorfplatz. Bei schlechtem Wetter in der Metzgerei.

Alle Interessierte sind eingeladen am Keramik-Workshop teilzunehmen: Jeder und jede trägt an einer Station der aufgebauten Produktionsstrasse dazu bei, einen Teller herzustellen, um so auch in der Praxis der Frage nachzugehen, inwiefern traditionelles Handwerk Gemeinschaft stiften kann.

Anmeldung bis Sonntag, 25. April an kommunikation@kunsthaussteffisburg.ch
Kurzenschlossene sind ebenfalls herzlich willkommen.
Materialbeitrag CHF 5.–

Bring your own (ceramic) plate!

Feierlicher Abschluss der Ausstellung mit Festmahl
am Sonntag, 30. Mai, 12–14 Uhr

Kollektiv Kollektiv kocht und lädt zum gemeinsamen Mittagessen auf dem Dorfplatz ein. Die im Keramik-Workshop entstandenen Teller kommen zum Einsatz. Wir bitten trotzdem sicherheitshalber einen eigenen Teller mitzubringen. Schlechtwetter-Variante wird auf der Website angekündigt. Im Sinne eines Forums sind alle eingeladen, sich über Keramik, Handwerk und Gemeinschaft auszutauschen!

Nächste Ausstellungen

Communitas II: Körper und Bewegung, 20. Juni – 12. September 2021

Communitas III: Digitale Gemeinschaft, 31. Oktober – 12. Dezember 2021

www.kunsthaus-steffisburg.ch

Impressum

Konzept und Realisation:

Kollektiv Kollektiv (Domenika Chandra, Hanna Diedrichs genannt Thormann, Anna Schiestl)

Herzlichen Dank für die Beiträge an:

Victoria Assas, Christian «Didu» Bärtschi, Sonja Bieri, Lily Grizard, Jakob Jenzer, Jonas Jenzer, Brigitta Mathys, Kostis Sotirakos und den Vorstand des Kunsthauses Steffisburg, insbesondere Urs Dolder